

Zusammenfassung der Auswertungsergebnisse des

Fragebogens für angestellte / beamtete Kammermitglieder LPPKJP-Ausschuss „Psychotherapie in Institutionen“

*aufgrund der statistischen Grundausswertung von Herrn H.-J. Kinstler Feb. 2006 und
der ergänzenden Auswertungen nach den Untergruppen Geschlecht, PP/KJP,
Jüngere/Ältere sowie Klinik vs. Beratungsstelle*

Den hier dargestellten Ergebnissen der Grundausswertung liegen **457 auswertbare Fragebögen** von Kammermitgliedern zugrunde.

In den einzelnen Fragen ist die **Zahl der auswertbaren Antworten wechselnd**.

1. Alter N = 448	M = 48,0 J.	Med = 48,0 J
	bis 30 J.	0.4 %
	30 bis 39 J.	9.8 %
	40 bis 49 J.	45.5 %
	50 bis 59 J.	37.9 %
	60 und älter	6.3 %

2 Geschlecht	weiblich	56.4 %
	männlich	43.6 %

**Alter und Geschlecht:
Altersgruppen:** **höherer Frauenanteil in den jüngeren**
fast 2/3 der Frauen sind unter 50 J. alt!
Männer unter 50 J.: 46 %

3. Studienabschluss N = 456	Psychologie	83.3 %
	Pädagogik	8.3 %
	Sozialpädagogik	8.8 %
	Anderes	5.3 %

Zweitstudienabschlüsse: wenige (N = 20): Sozialarbeit, Soziologie,
Heilpädagogik u.a.

4. Approbiert als N = 454	PP	73.8 %
	KJP	18.1 %
	(PP u. KJP)	8.1 %

Approbation und Geschlecht: bei den Frauen etwas höherer Anteil an KJP (21 % gg. 14 % bei den Männern, bei den Männern dafür geringfügig mehr Doppelapprobierte.
Bei den **KJP** für sich betrachtet beträgt der **Frauenanteil fast zwei Drittel**, bei den PP dagegen 55 %

Approbation und Alter: leichte Tendenz zu einem etwas höheren Anteil Älterer bei den KJP
96 % der KJP sind zwischen 40 und 60 Jahre alt, 81 % sind dies bei den PP

5. Beruflicher Status Angestellte/r 94.2 %
N = 449 Beamte/r 5.8 %

Von denjenigen, die Angaben zum beruflichen Status gemacht haben, geben 17.1 % an, eine leitende Funktion auszuüben.
13.6 % geben an, zusätzlich niedergelassen tätig zu sein.

6. Fachaufsicht durch Arzt 52.4 %
N = 403 PP/KJP 24.6 %
Dipl.-Psych.o.App. 5.5 %
Sonstige 17.6 %
(Dipl.-Soz., Verw.leiter, Soz.-Päd., kollegial u.a.)

7. Trägerschaft Bund 1.3 %
N = 450 Land 12.2 %
Kommune 13.3 %
LWV 21.3 %
Verb.fr.Wohlf. 12.0 %
Priv.Träger 33.1 %
Sonstige 6.7 %
(Kirche, Diakonie, Verein u.a.)

8. Arbeitsverhältnis unbefristet 93.2 %
N = 453 befristet 6.8 %

Dauer der Befristung M = 26.4 Monate, Med. = 24.0 Monate

9. Vergütung BAT 51.1 %
N = 448 BAT-Anlehn. 19.0 %
AVR 6.7 %
Sonst. TV 2.2 % (Haustarif, KDAV o. a.)
Keiner 15.2 %
Beamtenbe- 5.8 %
soldung

Bei den **PP** gibt es einen etwas höheren Anteil von KollegInnen, die ohne Tarifbindung arbeiten als bei den KJP.

(Angaben zur Vergütungs-/Besoldungsgruppe N = 80)

Als Vergütungsgruppe wird überwiegend BAT II, IIa und Ib genannt, in einigen Fällen BAT III und IVa. Dabei finden sich hier nur geringfügige Unterschiede zwischen Männern und Frauen.

Beamtenbesoldung A 13 bis A 15.

10. Wochenarbeitszeit

Angaben zur Stundenzahl N = 430 (Range: 6 bis 50 Wochenstunden)

TZ bis 19.25 Stdn./Wo.	14.0 %
19.5 bis 37 Stdn.	43.0 %
37.5 bis 39.5 Stdn.	31.9 %
40 Stdn	7.9 %
42 Stdn	2.3 %

Wochenarbeitszeit und Geschlecht: Frauen arbeiten zu weniger als ein Drittel Vollzeit!

Männer arbeiten zu ca. zwei Drittel Vollzeit!

und Approbation:

KJP (mehr Frauen): Höherer Anteil an Teilzeit-Arbeitenden

11. Verbandszugehörigkeit (Mehrfachnennungen möglich)

Fachverband	50.5 % ?
Berufsverband	57.5 % ?
Gewerkschaft	30.2 % ?

Die Prozentangaben beziehen sich auf ein Gesamt N = 449. Die Angaben sind mit großer Vorsicht zu werten, da offenbar in vielen Fällen von den Antwortenden nicht klar zwischen Fachverband, Berufsverband und Gewerkschaft unterschieden wurde.

So wurde der BDP erheblich häufiger als Fachverband statt als Berufsverband genannt, ebenso der DPTV. Mehrfach wurde sogar die Psychotherapeutenkammer als Fachverband angegeben. Andererseits wurde die GwG mehrfach als Berufsverband genannt und vereinzelt sogar als Gewerkschaft. Auch BDP, bkj und MEG wurden in Einzelfällen als Gewerkschaft angegeben. Da aus den mir vorliegenden Unterlagen nicht erkennbar ist, ob die Angaben alternativ oder evt. mehrfach gemacht wurden, ist die genaue Zahl der Verbandszugehörigkeiten nicht ohne Rückgriff auf die Ursprungsdaten feststellbar.

Immerhin ist festzuhalten: zu den **häufigsten Verbandsnennungen** gehören der BDP (n = 45 + 13 + 3), die GwG (22 + 4 + 1), der DPTV (14 + 3), die DGVT (8 + 2), die GNP (7 + 3).

Der Anteil der **Gewerkschaftsmitglieder** reduziert sich erheblich nach Abzug der Berufs- und Fachverbandsnennungen in dieser Kategorie.

An relevanten Gewerkschaftsmitgliedschaften sind n = 42 **ver.di** - Zugehörigkeiten hervorzuheben, das sind **9.2 %** der Gesamtstichprobe von N = 457.

12. Institutioneller Arbeitsbereich

(Mehrfachnennungen möglich, n = 577)

Stationär	51.1 %
Ambulant	52.0 %
Teilstationär	16.4 %
Sonstiges	8.2 %

13. Art der Institution

Hier liegen 444 Nennungen vor.

Beratungsstelle 25.7 %
Davon knapp zwei Drittel EB, je ca. ein Siebtel Suchtberatung und Ehe-, Familien- und Lebensberatung sowie Sonstige Beratungsstelle.

Krankenhaus/ Klinik

62.1 %
n = 192, davon

Akut	33.9 %
Rehabilitation	60.4 %,
Akut und Reha	5.7 %

Bereiche: n = 338, Mehrfachnennungen möglich (Prozentangaben vorläufig ?)

Psychiatrie Erwachsene	29.3 %
Psychiatrie Kinder u. Jugdl.	17.2 %
Psychother./Psychosomatik	24.6 %
Psychother. Ki. u. Jugendl.	7.0 %
Neurologie	7.8 %
Orthopädie	9.4 %
Sucht	12.1 %
Herz-Kreislaufkrankungen	6.3 %
Onkologie	8.2 %
Sonstige	4.3 %

(z. B. Rheumatologie, Maßregelvollzug, Inn. Med. u. a.)

Andere Institution 15.1 %

n = 82, davon:

Stat. Jugendhilfe	15.9 %
Schule/Schulamt	17.1 %
JVA	15.9 %
TÜV	-
Alten- u. Pflegeeinrichtung	-
Universität	17.1 %
Sonstige	34.4 %

(z. B. berufl. Reha, Jugendamt, Betreutes Wohnen)

Arbeitsbereich und Approbation: KJP arbeiten in mehr als der Hälfte der Fälle in Beratungsstellen, seltener in Kliniken oder anderen Institutionen. Sie sind damit auch häufiger im ambulanten Bereich tätig (75 %) als stationär oder teilstationär (27 %).

PP arbeiten zu über zwei Drittel in Kliniken, dabei stationär oder teilstationär 79 %, ambulant 44 % (Mehrfachnennungen)

Untergruppenvergleich Klinik/Krankenhaus vs. Beratungsstelle:

In den **Beratungsstellen arbeiten zu fast zwei Dritteln Frauen** (namentlich KJP), in den Kliniken ist das Geschlechterverhältnis dagegen ausgeglichener, der Frauenanteil nur geringfügig höher als der der Männer.

51 % der Beratungsstellen-TherapeutInnen sind über 50 J. alt, in den Kliniken sind das dagegen nur 39 %.

Unter den **Klinikangestellten** arbeitet gegenüber denen in Beratungsstellen ein **relativ größerer Anteil ohne Tarifbindung**, nämlich immerhin ein Viertel. In den Beratungsstellen sind das nur 2 %.

14. Therapieverfahren

n = 438

(Mehrfachnennungen möglich)

Psychoanalyse	5.9 %
Tiefenpsychologie	40.0 %
Verhaltenstherapie	50.5 %
Gesprächstherapie	33.3 %
Gestalttherapie	9.8 %
Psychodrama	6.4 %
Psychoanal. Familienther.	8.7 %
System. Familienther.	23.5 %
Andere	22.6 %

(z. B. Hypnotherapie, Neuropsychol., EMDR,

Beratung)

Therapieverfahren und Approbation:

KJP vertreten deutlich häufiger TP, Gestalt und Systemische Familientherapie, **PP** dagegen mehr VT und GPT

Therapieverfahren und Institution:

Kliniken: 59 % VT, 47 % TP und PA, u.a.;

Beratungsstellen 30 % VT, 47 % TP, 9 % PA, 17 % pa. Fam.-therapie und 38 % systemische Familientherapie

GPT: beide Bereiche je ca. ein Drittel

Aus den Mehrfachnennungen ist zu ersehen, dass die Befragten im **Durchschnitt mindestens zwei Therapieverfahren** vertreten.

15. Tätigkeitsprofil (durchschnittliche Verteilung der Wochenarbeitszeit)

Nach eigener Auszählung der Tabellen, ausgehend vom N der Gesamtgruppe (RD), die Mittelwerte beziehen sich auf das N der jeweiligen Kategorie.

Bereich	Erwachsene			Kinder u. Jugendliche		
	%	M	Range	%	M	Range
Diagnostik	43.5	3.6	0.3–20.0	27.5	5.1	0.3–28.0 Stdn.
Psychotherapie						
Einzel	55.2	8.0	1.0–37.5	28.8	5.3	0.5–27.5 Stdn.
Paar	18.2	2.0	0.1–10.0	3.2	3.6	0.5-16.0 Stdn.
Familie	12.6	1.9	0.01-8.0	10.0	2.5	0.5- 8.0 Stdn.
Gruppe	34.0	4.7	0.5-17.0	8.7	2.4	1.0- 6.0 Stdn.
Krisenintervention	42.9	1.8	0.01-10.0	17.3	1.6	0.3- 5.5 Stdn.
Beratung						
Einzel	38.1	4.8	0.5-24.0	16.2	3.3	0.5-12.0 Stdn.
Paar	17.3	2.2	0.3-10.0	4.1	2.4	?
Familie	18.4	2.9	0.3-15.0	14.3	3.7	0.5-15.0 Stdn.
Gruppe	10.6	2.8	0.5-12.0	4.5	2.6	1.0- 9.0 Stdn.
Teamsitzungen	67.1	3.0	0.3-11.0	22.5	2.9	0.5- 9.0 Stdn.
Admin.Tätigkeiten	61.9	4.9	0.5-30.0	17.5	3.9	0.5-20.0 Stdn.
Qualitätsmanagem.	31.8	2.1	0.3-20.0	8.0	1.5	0.3-12.0 Stdn.
Visiten	18.0	2.1	0.3- 8.0	4.8	2.3	0.2- 6.0 Stdn.
Mitarb.i.Gremien						
außerh.d.Einricht.	21.6	1.5	0.3-10.0	9.7	1.4	0.1- 6.0 Stdn.
Kontakte m.Instit.	38.7	1.2	0.1- 6.0	17.5	1.4	bis 5.0 Stdn.
Öffentlichkeitsarb.	20.3	1.2	0.3- 5.0	6.5	0.9	0.2- 4.0 Stdn.
Forschung	7.6	8.1	0.3-30.0	0.0	6.6	0.5-20.0 Stdn.
Teiln.an Supervision	51.5	1.2	0.3-10.0	17.1	1.0	0.3- 3.0 Stdn.
Sonstiges	27.7	4.3	0.3-25.0	7.4	2.9	0.3-10.0 Stdn.

(Sonstiges: z. B. Betriebsrat, Fortbildung, Dokumentation, Anleitung Praktikanten, Lehre, Intervention)

16. Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen

	N	%
Workshop, Seminar, Kurs	329	77.4
Kongresse	257	60.5
Qualitätszirkel	120	28.2
Intervision	238	56.0
Sonstiges*)	65	15.3
(Sonstiges z. B.: Supervision, klinikinterne Fortbildung, Balintgruppe, Bildungsurlaub, Fachliteratur)		

Der Mittelwert der monatlichen Fortbildungsstunden beträgt $M = 4.9$ Stunden,
der Median = 4.0 Stunden.
(N = 425)

17. Eigene Fortbildungsangebote

(Angaben hierzu haben N = 232 Personen gemacht, d. h.- gut die Hälfte der Stichprobe. Mehrfachnennungen möglich)
Prozentangaben bezogen auf N = 232

Supervision	62.1 %
Lehrtätigkeit	36.2 %
Organisationsberatung	9.9 %
Workshops*)	39.7 %
Sonstiges	26.3 %

Stunden/Monat (N = 173)

bis 5 Stunden	N = 97	(56.1 %)
5 bis unter 10 Stunden	N = 39	(22.5 %)
10 Stunden und mehr	N = 37	(21.4 %)

*) Hier sollten auch Themen angegeben werden. Einige Beispiele aus der Vielzahl der genannten Themen: Autismus, Gewaltprävention, sexuelle Gewalt, Berichte erstellen, Elternseminare zu Erziehungsfragen, Gesprächsführung, Kurse für alkoholauffällige Straftäter, Personalentwicklung, Traumabehandlung, Umgang mit Demenzerkrankten.

18. Themen für den Ausschuss

Der Ausschuss/Die Kammer sollte sich mit folgenden Themenbereichen beschäftigen:

Hier wird eine Vielzahl von Themen (n = 423) angesprochen. Sie lassen sich der Häufigkeit nach etwa wie folgt zusammenfassen. Die Prozentangaben – wegen teilweise nicht klarer Zuordnung mit Vorbehalt zu sehen - beziehen sich auf die Gesamtstichprobe:

- | | |
|---|--------|
| 1. Angemessene Vergütung/tarifliche Einstufung | 20.8 % |
| 2. Status-/Kompetenzfragen als PP/KJP | 12.3 % |
| 3. Gleichstellung mit Fachärzten | 6.7 % |
| 4. (niedrigerer) Kammerbeitrag | 6.7 % |
| 5. Aus-/Fort-/Weiterbildungsfragen | 5.2 % |
| 6. Zugang zu Leitungsfunktionen | 2.8 % |
| 7. Infrastruktur-/Ressourcen | 1.1 % |
| 8. Sonstige Themen (mit jew. geringerer Häufigkeit) | 35.9 % |

Zu den sonstigen Themen gehören z. B. Bedarfsplanung, Einsatz in Schulen, Vereinheitlichung der Richtlinien für Datenschutz und Aktenaufbewahrung, Verbesserung der Zusammenarbeit der Institutionen im Gesundheitswesen, Berufspolitik, Verbesserung der Einkommenssituation, Öffentlichkeitsarbeit, Medienpräsenz, Diskrepanz zwischen Krankenhausgesetz und PsychThG, Psychotherapie/KJP in der Jugendhilfe, Qualitätssicherung, Zusammenlegung der Kammern Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland, um Beitrag zu senken.